Datum: 14.05.2025

Tagblatt der Stadt Zürich
6342 Baar
044/ 248 41 11
https://www.tagblattzuerich.ch/home.html

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 100'476
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 2
Fläche: 42'228 mm²

Auftrag: 3017989
Themen-Nr.: 571095
Referenz:
3567ae7e-401d-4f5a-9834-a7a252fd7463
Ausschnitt Seite: 1/2

Print

Druck beim Zahlen

Streitfall In Zürcher Restaurants wird der Trinkgeldbetrag vorgegeben. Die Branche meint, das helfe den Gästen. Diese fühlen sich bevormundet.

Von Clarissa Rohrbach

Streitfall In Zürcher Restaurants wird der Trinkgeldbetrag vorgegeben. Die Branche meint, das helfe den Gästen. Diese fühlen sich bevormundet.

5, 10 oder gar 15 Prozent? Wer in Restaurants oder Cafés mit Karte bezahlt, wird neuerdings mit Vorschlägen auf dem Zahlterminal dazu aufgefordert, Trinkgeld zu geben. Für «Tagblatt»-Leserin Maria Suter eine Frechheit. «Ich will Trinkgeld geben, wenn ich zufrieden mit dem Service bin, nicht weil ich dazu gedrängt werde.» Trinkgeldgeben sei ein Akt der Dankbarkeit, doch mit dieser Praxis mutiere es zum Zwang.
Auch eine Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) aus dem Jahr 2022 hält fest, dass sich zwei Drittel der Befragten bevormundet fühlen, wenn ihnen Prozentsätze fürs Trinkgeld vorgeschlagen werden. Sie würden auch gedrängt, mehr Trinkgeld zu geben als sie eigentlich wollen.. «Viele Menschen fühlen sich unter Druck, das Nein sagen ist schwierig, besonders wenn ihnen beim Bezahlen andere zuschauen», sagt ZHAW-Forscher Marcel Stadelmann der «NZZ».

«Unsympathische Praxis»
Die Idee für die Trinkgeld-Vorschläge hatten die Anbieter von Kartenlesegeräten. Denn diese verdienen einen festen Anteil an jeder Zahlung. Die Option «kein Trinkgeld» erscheint nur klein am unteren Rand des Displays. Mit den vorgegebenen Prozentsätzen schwappt ein Trend aus den USA nach Zürich. Dort leben Angestellte in Gastrobetrieben vom Trinkgeld, da der Mindestlohn 2,13 Dollar pro Stunde beträgt. Die Amerikaner bezahlen bis zu 30 Prozent Trinkgeld. Doch in der Schweiz hält ein Landes-Gesamtarbeitsvertrag seit 1974 fest, dass Service im Lohn inbegriffen ist. Trinkgeldgeben ist für Gäste freiwillig.
Gastronomen können selber entscheiden, ob sie die Funktion auf dem Zahlterminal aktivieren wollen. Auch die Familie Wiesner Gastronomie mit 28 Betrieben, wie unter anderem das Nooch oder das Negishi, nutzt die Prozentsätze bei der Zahlung, auch in Take Aways. Laut Geschäftsführer Daniel Wiesner sind die Vorschläge auf dem Zahlterminal eine Hilfe für Gäste, vor allem wenn es bei der Zahlung schnell gehen muss. «Es handelt sich nicht um eine Bevormundung, der Gast ist frei zwischen den Optionen zu entscheiden», sagt er. Mit Corona hat sich das bargeldlose Bezahlen durchgesetzt, dabei fürchtete das Personal weniger Trinkgeld zu bekommen. Doch es habe sich gezeigt, dass dieses leicht zugenommen habe. Wiesner meint, dass die wenigsten Gäste die Optionen auf dem Gerät nutzen, die meisten würden aufrunden.
Florian Weber, Geschäftsführer der Pumpstation Gastro GmbH, die rund um das Zürcher Seebecken 18 Betriebe führt, begrüsst die neue Praxis bei der Zahlung. «Unsere Gäste geben sowieso meistens Trinkgeld, mit dieser Funktion müssen sie nicht lange überlegen, es ist eine Erleichterung.» Webers Firma verzichtet auf die Trinkgeldvorschläge in Lokalen mit Selbstbedienung. «Wenn es kein Service gibt, sehe ich nicht ein, warum man den Gast zum Trinkgeldgeben nötigen muss.» Die Praxis sei auch wegen des Personalmangels in der Gastronomie entstanden, sie würde den Job attraktiver machen, denn die Schweizer seien zu höflich, um kein Trinkgeld zu geben, wenn danach gefragt werden.
Gastro Kanton Zürich hat auch negative Rückmeldungen bekommen. «Für den Gast sind die Trinkgeld-Vorschläge unsympathisch, es entsteht ein psychischer Stress, dass man etwas geben muss», sagt Präsident Urs Pfäffli. Früher fragten die Zahlterminals nur nach Trinkgeld Ja oder Nein, das sei eine willkommene Erinnerung gewesen, um darauf aufmerksam zu machen. Die standardisierten Prozentsätze würden dem Gast suggerieren, was angebracht ist, dabei sei das Trinkgeldgeben freiwillig. «Trinkgeld gibt man, wenn man mit der Dienstleistung zufrieden ist, es muss von Herzen kommen, nicht weil man daran erinnert wird», sagt Pfäffli.

Datum: 14.05.2025

Tagblatt der Stadt Zürich
6342 Baar
044/ 248 41 11
https://www.tagblattzuerich.ch/home.html

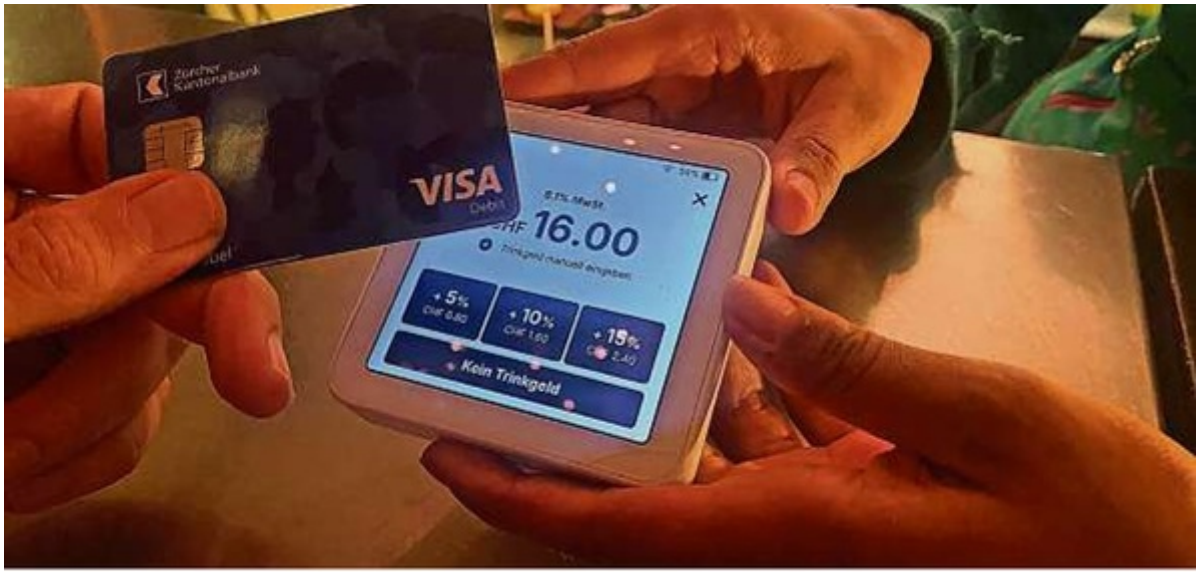
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 100'476
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 2
Fläche: 42'228 mm²

Auftrag: 3017989
Themen-Nr.: 571095
Referenz:
3567ae7e-401d-4f5a-9834-a7a252fd7463
Ausschnitt Seite: 2/2

Print

Ihre Meinung zum Thema? echo@tagblattzuerich.ch Lust und Frust – diesen Monat mit Christian Traber, Die Mitte Am vergangenen Mittwoch wurde ich zum 2. Vizepräsidenten des Gemeinderats gewählt. Ich freue mich auf die neue Aufgabe, welche vor allem mit organisatorischen Aufgaben des Ratsbetrieb verbunden ist. Leider – und das ist die Kehrseite – kann ich mich nicht mehr zu Sachgeschäften äussern. Das Fraktionspräsidium der Mitte-EVP hat Benedikt Gerth übernommen; ich wünsche ihm dazu alles Gute! Im letzten Jahr war ich enttäuscht, dass Basel und nicht Zürich den Zuschlag zur Austragung des ESC erhielt. Nach den Erfahrungen der letzten Tage muss ich feststellen, dass der Anlass politisch missbraucht wird. Warum ist es nicht möglich, dass wir uns in diesen Tagen nur an den Darbietungen erfreuen? Warum braucht es auch noch politische Demonstrationen?



Beim Zahlen erscheinen Trinkgeld-Vorschläge. Das ärgert Gäste.